



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Stadt Münster

<<Die>> Dom-Immunität, die Marktanlage, das Rathaus

Geisberg, Max

Münster, 1933

Vorwort

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97757)

Ein Jahr nach dem Erscheinen des ersten Bandes des Inventares der Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Münster liegt nunmehr auch der zweite Band vor. Er umfaßt die Entwicklung und die Wohnbauten der Dom-Immunität, die Anlage des Prinzipalmarktes, ferner das schönste und reichste Denkmal bürgerlicher Baukunst unserer Stadt, das Rathaus und die mit ihm in naher Verbindung stehenden ehemaligen städtischen Verwaltungsgebäude, das Gruthaus, die Schreiberei, das Syndikathaus, den Weinhof und den Ratsstall.

Die anfangs beabsichtigte Teilung des Inventares in drei Bände war nicht durchzuführen. Eine Änderung der Einteilung war nötig, welche durch die zu besprechenden Kunstdenkmäler selbst diktiert wurde. Für den zweiten, in seinem Umfange hinter dem ersten nicht unerheblich zurückbleibenden Band verlangte die Entwicklung der Karolingischen Königsburg zur Immunität und deren Eigenleben innerhalb der sie im weiten Umkreise umschließenden Stadtmauern im Laufe der Jahrhunderte bis zur Aufhebung des Hochstiftes eine besondere, zusammenfassende Darstellung. Und zwar nicht nur hinsichtlich ihrer Grundlagen, sondern auch ihrer Wohnbauten, der Kurien der beiden Domkapitel. Der schon im ersten Bande durchgeführte Grundsatz, auch die heute verschwundenen Bau- und Kunstdenkmale mit der gleichen Ausführlichkeit zu behandeln wie die erhaltenen, machte mühsame Nachforschungen nach älteren Bauaufnahmen dieser Kurien notwendig. Dank dem Entgegenkommen der zuständigen staatlichen Behörden, den heutigen Eigentümern der Grundstücke, führten sie zum Ziele. Fast lückenlos sind uns nunmehr die geschichtlich wie baugeschichtlich so wichtigen Kurien bekannt, und zwar nicht nur jene des 16. und 17. Jahrhunderts, welche die beiden Pictorius, Corfey, Schlaun und Lipper gebaut haben, sondern auch die des 12. und 13. Jahrhunderts, von denen bisher nichts bekannt war. Ihre Baugeschichte konnte durch die Angaben des sogenannten Hofgelderbuches und der lückenlos seit etwa 1590 vorliegenden Domkapitelsprotokolle in vielen Fällen aufgeklärt werden. Ein Anschwellen der archivalischen Erläuterungen, die auch der Kulturgeschichte und Familienkunde zugute kommen, wurde gern in den Kauf genommen. Wie bei der Immunität machte auch die Anlage des Marktes eine eingehende Untersuchung seiner topographischen Grundlagen notwendig. Sie bildet den Übergang zum Rathause, dem in geschichtlicher und künstlerischer Bedeutung nur das Fürstbischöfliche Residenzschloß am Neuplatz gegenübergestellt werden kann. Seine Darstellung bildet den Schwerpunkt des vorliegenden Bandes. Seine ausgezeichnete, monographische Behandlung durch meinen Vater in der Zeitschrift des Altertumsvereins 1874 entbehrte noch der Aufschlüsse der Quellen des Stadtarchives für das 16. bis 18. Jahrhundert und einer besonderen eingehenden Untersuchung des Friedenssaales und seiner Altertümer. Auch hier dürfte die Arbeit keine vergebliche gewesen sein.

Von neuem ist mit Verwunderung festzustellen, wie wenig wirklich abschließende Bearbeitungen selbst kleinerer Kapitel der Kunstgeschichte Münsters vorliegen. Andere Städte sind wohl in dieser Hinsicht besser daran und vermögen in ihren Inventaren die einzelnen Dinge durch Verweise auf eine ältere, erschöpfende Literatur abzutun. Für die Münster betreffenden Fragen glaubte ich auch im vorliegenden Bande, namentlich da, wo es sich um neue, von der Überlieferung abweichende Feststellungen handelt, auf eine ausführliche Begründung nicht verzichten zu sollen, auch wenn der Band aus diesem Grunde nicht dem Ideal eines ganz knappen Inventares entsprechen wird, wie ihn die heutigen Denkmalpfefer in der Mehrzahl als wünschenswert bezeichnen. Der vorliegende Band ist für weitere Kreise unseres Volkes und besonders unserer Stadtbewohner geschrieben. Möge er ihre Liebe und ihre Kenntnis der Heimat und der Vaterstadt fördern.

Der nächste Band, der, will's Gott, in Jahresfrist folgen wird, wird die sonstigen Profanbauten der Stadt schildern. Ihm werden auch die Register beigegeben werden, deren Sonderaufstellung für den zweiten Band allein aus manchen Gründen nicht wünschenswert erschien. Der vierte Band wird die Beschreibung der Kirchen, Kapellen und Klöster bieten.

Der Kreis jener, denen ich auch heute an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank für Förderung, Belehrung und Hilfe aussprechen möchte, ist der gleiche wie der im ersten Bande genannte. Wiederum ermöglichten bedeutende Beihilfen der Provinzialverwaltung und der Stadt Münster die Fortführung der Arbeit und die Senkung des Preises des vorliegenden Bandes. Herrn Landeshauptmann Kolbow danke ich für die freundlichen, bei der Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Landesmuseums der vorliegenden Veröffentlichung gewidmeten Worte. Herrn Oberbürgermeister Hillebrand bin ich für sein persönliches Eintreten für die Fortsetzung der Drucklegung dankbar. Herr Provinzialkonservator Dr. Rave verpflichtete mich auch dieses Jahr durch entgegenkommende Förderung; die Herren des Stadtarchives Direktor Dr. Meyer und die Staatsarchivräte Dr. Bauermann, Dr. Wrede und Dr. Pfeiffer, ebenso der Direktor des Stadtarchives Dr. E. Schulte erleichterten mir in lebenswürdiger Weise die Arbeit in den ihnen unterstellten Sammlungen. Ganz besonderen Dank schulde ich dem Zweiten Stadtarchivar Herrn Dr. Hövel für seine nie versagende freundschaftliche Unterstützung und Hilfe, ebenso Frau Joha Uebe für Mitarbeit beim Lesen der Korrektur und dem Meister der Neuaufnahmen der Kunstdenkmäler, dem Photographen des Denkmalamtes der Provinz, Herrn Schnautz, dessen Kunstwerke m. E. eine Zierde des Bandes sind.

Münster, Ende November 1933

PROF. DR. MAX GEISBERG
Direktor des Landesmuseums der Provinz Westfalen